

liefert: gitter, n. the. b. u und [2] 4-14

rie

en können. nst, wenn e Schüler, das Frei-

Sraz.

n. sse 58. (1886) 17-24

Apparaten ausländische denen die - Rheuma - nach Gicht, höheren Ver- mittelgeheilt, sind; dieser ist dient zur des Schicks, s Unterleibs-

fest.

rat

ng

äfts- etten.

ag ate.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage täglich.
Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. - fr. Halbjährig 5 " - fr. Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich 1 " 85 "
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 " - fr. Einzelne Nummern 5 fr.
Mit Postverendung im Inland: Ganzjährig 7 fl. - fr. Halbjährig 3 " 50 " Vierteljährig 2 " 50 "
im Ausland: Ganzjährig 9 fl. - fr. Halbjährig 4 " 50 "
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppel, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a.M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis: Der Raum einer einpaltigen Garnungszeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 5 W., excl. der Stempelgebühren à 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Media bei J. Hedroh's Erben, Buchhandlung; in Szekes bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mibach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Kiskun bei Herrn J. Stejneger, Buchhändler; in Sziget bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Arad bei Herrn Helmarich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Die Finanzen des ungarischen Staates.

Der Ausweis für das II. Quartal 1886, dessen Einnahmen bei Abrechnung der Mindereinnahmen von dem Staatsgüter-Verkaufe sich um 147.299 fl. 27 1/2 kr. ungünstiger stellen, als in demselben Quartale des vorhergehenden Jahres, können nur im Zusammenhange mit dem I. Quartale des Jahres 1886 beurtheilt werden.

Daß die Steuerkraft an und für sich nicht abgenommen, geht daraus hervor, daß die Einnahmen bei den directen Steuern um 133.373 fl. 99 kr. und bei den indirecten Verzehrungssteuern um 245.436 fl. 63 kr. günstiger sind, als im II. Quartale des Jahres 1885.

Wenn das erste Semester des Jahres 1886 mit dem ersten Halbjahre des Jahres 1885 verglichen wird, so stellt sich bei Vergleichung dieser beiden Zeitperioden das Resultat dahin, daß der Erfolg der ersten Hälfte des Jahres 1886 im Ganzen um 1,811.535 fl. 56 kr. günstiger ist.

Es ist ferner in Betracht zu ziehen, daß in diesem Quartal eine Anzahl von Ausgaben direct für Investitionen gemacht worden sind, welche direct Nutzen bringen und wie z. B. die Annuitätsrate von 213.590 fl. 40 kr. an die Raab-Regulirungs-Gesellschaft und 508.665 fl. zur Deckung des Erfordernisses des kroatisch-slavonischen Grundentlastungs-fondes verwendet wurden.

Diese letztere Summe ist nur als staatliche Darlehenserteilung anzusehen, da dieselbe noch vor Ablauf des Jahres von dem betreffenden Fond zurückgezahlt wird.

Laut Ausweis I sind die Einnahmen im II. Quartale des Jahres 1886 um 403.412 fl. 32 1/2 kr. geringer als die Einnahmen der gleichen Periode des Vorjahres. Wenn jedoch von dieser Summe die bei dem Staatsgüter-Verkaufe vorkommende Mindereinnahme per 256.113 fl. 5 kr. in Abzug gebracht wird, so sind die Einnahmen nur mit 147.299 fl. 27 1/2 kr. zurückgeblieben und stellt sich der Erfolg dem Resultate des II. Quartals 1885 beinahe gleich.

Die bedeutenderen Abweichungen sind folgende: Bei den directen Steuern ist der Erfolg um 133.373 fl. 99 kr. und bei den Verzehrungssteuern um 245.436 fl. 63 kr. günstiger.

Die Einnahmen aus den Verzehrungssteuer-Restitutionen sind um 1,610.093 fl. 40 kr. zurück, weil in Folge der verminderten Ausfuhr von Zucker und Spiritus aus den Restitutionen auf Ungarn weniger entfiel.

Bei den Rechtsgebühren war die Einnahme um 162.318 fl. 71 kr. geringer, welcher Umstand durch die Fluctuation der einzelnen Quartale begründet und durch die Mehreinnahme des I. Quartals mit 490.218 fl. 35 kr. paralytirt ist.

Die Einnahmen bei dem Tabakgefälle waren um 191.172 fl. 34 kr. geringer.

Die Mindereinnahme des Lottogefälles von 134.331 fl. 26 1/2 kr. wird durch die Minderausgabe per 153.093 fl. 69 kr. paralytirt.

Die Einnahmen sämmtlicher Zweige des Montanwesens stellen sich im Ganzen um 439.967 fl. 21 1/2 kr. günstiger als im II. Quartal des Vorjahres.

Die bei dem Titel „Salzzeugung“ ausgewiesene Mindereinnahme von 139.168 fl. 57 1/2 kr. wird durch die Minderausgabe des Salzgefälles

per 274.476 fl. 64 1/2 kr. paralytirt, weil die Kosten der Salzzeugung von dem Salzgefälle ganz vergütet werden.

Die Mindereinnahme der Staats-Brücken per 43.894 fl. 74 1/2 kr. ist eine Folge des herabgesetzten Tarifes; übeigens sind auch die Ausgaben dieses Titels um 34.875 fl. 2 1/2 kr. geringer.

Der Erfolg bei dem Titel „Reinertragniß der Staatsbahnen und Fabriken“ ist um 1,055.576 fl. 74 1/2 kr. günstiger, als im II. Quartal 1885, weil die Bahnen in der Lage waren, größere Gelddarlehnen bewerkstelligen zu können.

Laut Ausweis II betragen die Ausgaben um 1,966.444 fl. 87 1/2 kr. mehr als im II. Quartale des Jahres 1885. Die namhaftesten Abweichungen sind die folgenden:

Für gemeinsame Auslagen wurde um 2,834.312 fl. 9 1/2 kr. mehr verausgabt, als in der gleichen Periode des Vorjahres. Die Mehrausgabe rührt daher, daß die bewilligten Credite im II. Quartale in größerem Maße in Anspruch genommen wurden. Da jedoch die Summe der Ausgaben dieses Titels im Budget festgesetzt ist, so wird obiges Ausgaben-Plus in den nächsten Quartalen ausgeglichen.

Uebrigens wird noch bemerkt, daß in dieser Summe der mit G.-A. XVII vom Jahre 1886 für das Jahr 1883 bewilligte Nachtrags-Credit per 465.173 fl. 29 1/2 kr. enthalten ist und daß in Folge der geringeren Zolleinnahme im I. Quartale des laufenden Jahres zur Deckung der Ausgaben 416.583 fl. 74 1/2 kr. nachgezahlt werden mußten.

Bei dem ungarischen Eisenbahn-Anlehen zeigt sich eine Mehrausgabe von 44.186 fl. 19 kr., und bei der 4%igen Goldrente eine Mehrausgabe von 229.800 fl. 87 kr., was hauptsächlich durch das derzeitige Steigen des Agios verursacht wurde.

Bei der Papierrenten-Anleihe wurden um 604.713 fl. 52 1/2 kr. und bei der „Schwebenden Schuld“ um 330.019 fl. 93 1/2 kr. mehr verausgabt.

Der erste Betrag entspricht dem größeren Stande des emittirten Capitals.

Die Mehrausgaben bei den Eisenbahngarantie-Vorschüssen mit 1,490.249 fl. 40 kr. ist durch die im I. Quartal ausgewiesene geringere Ausgabe von 1,596.266 fl. 98 1/2 kr. paralytirt.

Das Ergebnis dieses Titels für das Jahr 1886 wird sich mit Rücksicht auf die Zeit der Anweisung und Behebung erst bei der Bekanntgabe der ganzjährigen Gedahrung vergleichen lassen.

Die Mehrausgabe bei dem autonomen Erforderniß Kroatiens-Slavoniens mit 94.029 fl. 12 1/2 kr. rührt daher, daß der für den Monat Juli bestimmte Betrag von 150.000 fl. schon Ende Juni behoben wurde.

Bei dem Titel Finanzverwaltung, Steuereintreibungs- und Manipulationskosten und Pensionen betragen die Ausgaben um 291.712 fl. 66 1/2 kr. mehr, weil der größte Theil der Grundsteuer-Regulirungskosten auf den Titel der Finanzverwaltung überging; demzufolge jedoch sich die Ausgaben bei dem ersten Titel im laufenden Quartale um 312.307 fl. 24 1/2 kr. verminderten.

Die Ausgaben bei dem Tabakgefälle betragen um 406.615 fl. 29 kr. mehr, weil die durch den rapid gestiegenen Verkauf der Fabrikate

im Jahre 1884/5 stark gelichteten Reserve-Vorräthe durch Ankauf von größeren Mengen ausländischen Tabaks ergänzt werden mußten.

Beim Montanwesen betrug die Mehrausgabe 183.575 fl. 89 kr., welche durch die Mehreinnahme per 439.967 fl. 21 1/2 kr. paralytirt wird. Gegenüber dem Plus bei den verschiedenen ordentlichen Ausgaben von 137.594 fl. 94 kr. sind die verschiedenen ordentlichen Einnahmen um 122.228 fl. 68 kr. günstiger.

Bei den transitirischen Ausgaben wurde um 1,111.217 fl. 63 1/2 kr. mehr verausgabt, als im II. Quartal 1885, weil in obiger Summe auch solche im Budget für das Jahr 1886 bewilligte Beträge enthalten sind, welche im Jahre 1885 überhaupt nicht vorkamen, u. A. wurde den Theiß-Regulirungs-Gesellschaften auf Grund des G.-A. XVI vom Jahre 1884 an maximaler Belastung 191.825 fl. 96 kr. ausgesetzt.

An Staatsbeitrag zum Baue der Großwardein-Basthofer Vicinalbahn wurden ausgezahlt 150.000 fl.; der Raab-Regulirungs-Gesellschaft als Annuitätsrate 213.570 fl. 40 kr.; schließlich zur Deckung des Erfordernisses des kroatisch-slavonischen Grundentlastungs-fondes wurden 508.665 fl. verwendet, welche letztere Ausgabe nur durchlaufender Natur ist, weil dieselbe von dem Fonde dem Staate noch vor Ablauf des Jahres vergütet wird.

Beim Etat des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Communication waren die Ausgaben um 4,218.584 fl. 49 kr. geringer, als im II. Quartal des Vorjahres, weil im II. Quartal 1885 bei diesem Etat an Verlägen für Eisenbahn-Investitionen, für Bau und Betrieb um 4,268.522 fl. mehr verrechnet wurden, als im laufenden Quartal.

Die Mehrausgabe per 78.443 fl. 29 1/2 kr. bei der Post wird durch die Mehreinnahme von 169.465 fl. 51 kr. paralytirt.

Dem Angeführten zufolge sind die Einnahmen nach Abzug des Rückganges bei dem Staatsgüter-Verkauf im laufenden Quartal um 147.299 fl. 27 1/2 kr. geringer, die Ausgaben hingegen größer um 1,966.444 fl. 87 1/2 kr., somit ist die Bilanz des II. Quartals des Vorjahres ungünstiger um 2,113.744 fl. 15 kr. — Die Bilanz des I. Quartals 1886 war mit 3,925.279 fl. 71 kr. günstiger, somit ist der Erfolg der I. Hälfte des Jahres 1886 im Ganzen um 1,811.535 fl. 56 kr. günstiger.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 20. August.

Die Auffassung der gegenwärtigen politischen Lage seitens der russischen Presse, nach welcher Rußland sich von dem Dreikaiser-Bündniß loszusagen und seine Actionsfreiheit herzustellen beabsichtige, muß als ebenso irrig erklärt werden, wie die Annahme, daß in Kissingen und Gastein zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland neue politische Vereinbarungen stattgefunden hätten, in deren Rahmen Rußland nicht mit einbezogen sei. Für eine Lösung des bisherigen Verhältnisses zwischen den drei Kaiserreichen wäre nur dann Veranlassung gegeben, wenn die Ergebnisse des Bündnisses mit den leitenden Zielen desselben, die Aufrechterhaltung des Friedens zu sichern, im Widerspruch ständen. Es lasse sich jedoch nicht leugnen, daß es, dank den gemeinsamen Bestrebungen der drei Kaiserreiche, möglich war, die Ruhe auf der Balkan-Halbinsel herzustellen; allerdings habe der Einfluß Rußlands dabei Einbuße erlitten, man könne jedoch weder gegen Oesterreich-Ungarn den Vorwurf erheben, daß es diesen Einfluß

Es war am Morgen nach dem Tage, an welchem sie dieses Schreiben abgesetzt hatte, als Sidonie zum Bewußtsein erwachte und die Frage an sie stellte, wo sie sich befinde.

„Zu Hause, liebste Fräulein; es ist heute Mittwoch!“

„Und das Datum des Tages?“

„Wir schreiben den dreißigsten October.“

„Den Dreißigsten?“ wiederholte Sidonie. „Dann bin ich also seit vierzehn Tagen hier?“

„Fräulein erinnern sich?“

„An Alles, wenn ich es auch kaum zu fassen vermag!“

„Ich begreife es viel eher, daß der Graf schuldig ist, als es Lord Hargrave hätte sein sollen!“

„O, still, Nannette! Wenn diese grauenhafte Anschuldigung sich als wahr erweist, welch schweres Unrecht habe ich Karl dann zugefügt!“

„Nicht Sie kann der Tadel treffen, das muß er wissen, und Sie werden bald eine Gelegenheit finden, ihn darüber aufzuklären. Und dann, mag er auch zu stolz gewesen sein, um sich zu rechtfertigen, Ihre Bitte um Verzeihung wird er doch freudig gewähren!“

„Ach, Nannette ich erhoffe auf Erden Nichts mehr.“ sprach Sidonie müden Tones. „Doch hier in Ruhe und Unthätigkeit zu liegen, ertrage ich nicht länger. Ich muß hinsichtlich Eugenes die Wahrheit erfahren!“

„Und wenn er schuldig ist, Fräulein?“

„Wenn er schuldig ist,“ wiederholte Sidonie mit bligenden Augen, „so werde ich erbarmungslos sein, als das Gesetz, und ohne irgend einen Milderungsgrund gelten zu lassen, seine Bestrafung von der Behörde fordern. Weßhalb aber könnte er Leonard ermordet haben, ihn, der ihn liebte, der ihm vertraute?“

Die Bewegung überkam sie und sie sank schluchzend auf die Kissen ihres Lagers zurück.

„Kannst Du mir sagen, was sich weiter zugetragen hat, nachdem der Graf gefangen abgeführt ward?“ fragte das junge Mädchen, nachdem sie sich mühsam gefaßt hatte.

Feuilleton.

Stolze Herzen.

Koman aus dem Englischen. Von Max von Weisenthurn.

(68. Fortsetzung.)

Fünfundzwanziges Capitel.

Das Ende.

„Nannette, wo bin ich?“

Die alte Dienerin, welche halb hinter den Bettvorhängen versteckt gesessen hatte, stieß beinahe einen Freudenschrei aus bei dieser Frage, beherrschte aber ihre Erregung so gut als möglich, um ihre geliebte Herrin nicht zu erschrecken.

Sidonie ruhte, zwar bleich und angegriffen, jedoch bei vollem Bewußtsein, auf ihrem Lager. Aus ihren Augen sprach der Ausdruck unverkennbarer Trauer; das aufgeregteste Haar umrahmte ihr Antlitz.

Als Sidonie mit einem erschütternden Schrei zur Erde gesunken, nachdem die Polizeibeamten Eugène de Montois für ihren Gefangenen erklärt hatten, weil man ihn der Ermordung Leonard von Blaine's geziehen, war sie sofort in ein bestiges Fieber verfallen, welches aber doch von Momenten des Bewußtseins unterbrochen war, in denen die Wärter dieses neuen Conflictes sie beispiellos quälten.

Ihr Vetter war verhaftet wegen des Verbrechens, dessen er Karl Hargrave beschuldigt hatte! Sie mußte sich stets von Neuem die That-sache wiederholen. Wie konnte das sein? Wie ließ sich das Ganze erklären?

Das Räthsel zu lösen überfiel ihre Kräfte. Wenn Karl unschuldig war, weßhalb hatte er ihr dann nicht geantwortet, als sie an jenem entsetzlichen Morgen in Loiret ihn ansehe, sich zu vertheidigen? Weßhalb hatte er nicht ein klares, deutliches Nein gesprochen, sondern war vielmehr

aufgeregt, ja, förmlich vernichtet gewesen? Eugène sollte Leonard geädelt haben! O, es war nicht denkbar; sie konnte und wollte es nicht glauben und doch verfolgte sie durch alle Fieberphantasien nur der eine Gedanke, daß Karl schuldig sei.

Es war eine harte Zeit für die alte Nannette; Stunde um Stunde saß sie am Lager der Kranken, das Herz schwer von Kummer. Was sollte sie thun? Sie fragte sich mit steigender Unruhe und sah keinen Ausweg.

Der Arzt kam und ging. Er schüttelte bedenklich den Kopf und Nannette's Sorge stieg auf's unerträglichste. — durchsuchte die brave Blödsinnlich — in der größten Rathlosigkeit — durchsuchte die brave Alte ein Gebante, welchen sofort zur That werden zu lassen sie beschloß.

„Lady Isabelle, — Lord Hargrave's Cousine, die seine Gemahlin werden soll, warum sollte ich mich nicht an sie wenden?“ fragte sie sich. Sie soll eine liebevolle Kluge Dame sein, sie wird mir helfen. Sie muß Alles wissen! Das Fräulein ist ja aus dem Hause der Comtesse nur geflohen, weil sie in Lord Hargrave den Mörder ihres Bruders sehen zu müssen wähnte. Aber er ist es nicht, ihn trifft keine Schuld; der Graf, der fälsches Zeugniß gegen ihn ablegte, ist der Schuldige! O, wenn — wenn —“

Die alte Frau griff sich mit beiden Händen nach dem Kopfe. Der Gedanke, der ihr kam, überwältigte sie.

Das Resultat war, daß sie in der folgenden Stunde dem jungen Mädchen, welches sie sich zur Hilfe bei der Wartung der Kranken genommen hatte, nachstehende Zeilen dictirte:

„Geehrte Comtesse!“

Fräulein Elise Dupont ist schwer krank; sie kennt Niemanden in Paris außer Ihnen, und auch ich bin gänzlich fremd hier. Meine Gebieterin hat gesagt, daß Sie gütig und liebevoll seien, daß Sie ihr zugethan wären; behalb lasse ich den Muth, Ihnen mitzutheilen, daß sie hilflos ist und ich mir nicht zu rathen weiß!

Nannette.“

an sich gerissen habe, noch gegen Deutschland, daß es aus den Verwicklungen im Orient irgend welche Vorteile gezogen habe. An dem unbefriedigenden Ausgange der ostrumelischen Krise trage vielmehr lediglich England die Schuld. Uebrigens habe Russland nicht nötig, seine Actionsfreiheit wieder zu gewinnen, weil dieselbe nicht beeinträchtigt war und Russland durch das Drei-Kaiser-Bündniß sich lediglich der einzigen Bedingung untergeordnet habe, nichts zu unternehmen, wodurch die allgemeine Ruhe gefährdet werden könnte. Wenn auch die letzte Balkankrise Russland eine gewisse Reserve seinen Anträgen gegenüber auferlegt habe, so daß die letzteren es für notwendig erachteten, im Hinblick auf gewisse Eventualitäten im Orient neben der Tripel-Allianz ein directeres Einvernehmen untereinander zu pflegen, so liege doch kein plausibler Grund vor, einen Bruch der Tripel-Allianz und einen Umschwung der russischen Politik zu behaupten. Letztere bleibe, was die Erhaltung des Friedens anbelangt, in vollem Einklang mit den Cabineten von Wien und Berlin und behalte sich gegenwärtig, wie bisher, volle Actionsfreiheit bezüglich des Schutzes der russischen Interessen vor.

Der Chargé d'affaires der österreichisch-ungarischen Botschaft, Baron Ed. Kaunay, hat der Pforte angezeigt, daß er von seiner Regierung den Auftrag erhielt, sofort in die Verhandlungen wegen Abschluß eines neuen Handelsvertrages einzugehen, ohne Rücksicht auf die in suspensio gebliebenen Zolltarif-Verhandlungen. Eine Antwort der Pforte hierauf ist noch nicht erfolgt, doch glaubt man, daß dieselbe nicht geneigt sein werde, vor Abschluß der Tarifverhandlungen mit allen Staaten sich in Handelsvertrags-Verhandlungen einzulassen.

Die Berliner „Freisinnige Zeitung“ deckt eine gesetzwidrige geheime Agitation der Conservativen unter den activen Officieren auf. Der Abgeordnete Köller verordnete vertrauliche Circulare an die Officiere, die aufgefordert werden, dem Verein zur Verbreitung der conservativen Zeitungen beizutreten, trotzdem das Militärgesetz die Theilnahme an politischen Vereinen verbietet. — Die „Vossische Zeitung“ hält die Nachrichten von der ruffreundlichen Spionagen der Türkei für einen bloßen Fälscher, um eine Widerlegung herauszufordern.

Der Papst hat am 14. d. den französischen Botschafter Grafen Lesbvre de Béthune in einer neuerlichen Audienz empfangen.

Der Augenblick, wo der Zusammenritt einer internationalen Enquete zur Prüfung der Lage in Egypten sich als unvermeidlich herausstellen wird, ist nahe. In diesem Falle kann man als sicher annehmen, daß seitens Europas die Räumung Egyptens durch die englischen Truppen beschlossen werden würde. Die Engländer fürchten dies und beginnen schon jetzt in Konstantinopel Intriguen anzuspinnen, deren Hauptzweck die Abberufung Mухtar Paschas ist, welcher sich als ein sehr gefährlicher Gegner Englands gezeigt habe.

Der kaiserliche Ulaß, mittelst welchem dem Minister Sieros der Urlaub zur Reise in Ausland gewährt wird, betont ausdrücklich, daß dies „zum Zweck von Familien-Angelegenheiten und zur Cur“ geschieht.

Der serbische Minister des Aeußern Oberst Franassovic übergab am 16. d. dem türkischen Gesandten Sia Bey eine Note, mit welcher die serbische Regierung jene Note der Pforte beantwortet, in der die letztere um Aufklärungen bezüglich der Gerüchte über militärische Vorbereitungen Serbiens ersucht hatte. Die serbische Regierung tritt in ihrer Antwortsnote jenen Gerüchten in kategorischer Form entgegen und bezeichnet dieselbe als verfehlte Insinuationen der bulgarischen Regierung, welche, indem sie diese Gerüchte zur Kenntniß der Pforte brachte, damit voraussetzlich ihre eigenen militärischen Vorbereitungen zu maskiren gesucht habe. Die Note schließt mit der Erklärung, daß die serbische Regierung an den Bestimmungen des Friedensvertrages von Bukarest festhält, aber nicht gestatten kann, daß die bulgarische Regierung etwaige eigene Rüstungen durch den Hinweis auf angebliche militärische Vorbereitungen Serbiens zu rechtfertigen suche.

Die aus persischer Quelle stammenden Gerüchte von in der letzten Zeit zwischen der russischen Regierung und dem Khan von Kbiwa entstandenen Differenzen wegen der angeblichen Abkist Rußlands, das Khanat gegen anderweitige territoriale Compensationen dem Gebiete des Emir von Bokhara einzuverleihen, entbehren vollständig der Begründung, da Rußland nicht im Entferntesten derartige Pläne hegt. — Die Ernennung des Fürsten Maurofobato zum griechischen Gesandten in Petersburg hat in der officiellen Welt einen sehr günstigen Eindruck hervorgebracht und wird in derselben als ein verheißungsvolles Symptom für die Wiederannäherung Griechenlands an Rußland betrachtet. — Der chinesische Gesandte Marquis Tseng ist dieser Tage vom Kaiser und der Kaiserin in Abschieds-Audienz empfangen worden.

Inland.

Wien, 18. August. Kronprinz Rudolf stattete heute dem Minister des Aeußern Grafen Kalnoky einen längeren Besuch ab. — Anlässlich des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers-Königs Franz Josef findet in Potsdam Nachmittags um 4 Uhr ein größeres

„Mein, Fräulein! Ich habe Sie nicht verlassen. Aber es muß bald ein Wesen kommen, welches Ihnen jede Auskunft zu geben im Stande sein wird!“

„Wer?“ forschte Sidonie überrascht.

„Ich will nur offen gestehen, was ich gethan habe,“ antwortete Rannette resolut. „Als Sie im wilden Fieber lagen, überkam mich eine große Angst. Sie hatten mir oft erzählt, wie gültig Comtesse Delange mit Ihnen gewesen ist. Niemand anders, an den ich mich wenden konnte, fiel mir ein und so schrieb ich denn an sie. Verzeihen Sie mir, liebes Fräulein!“

„Dir verzeihen? O, meine gute Rannette, ich schulde Dir den wärmsten Dank! Du weißt nicht, wie ich mich danach gesehnt habe, Isabelle wiederzusehen!“

Das, was Rannette ihr mitgetheilt hatte, verlieh Sidonie die Kraft, welche ihr sonst sicher gefehlt haben würde, an ihre Toilette zu denken. Die alte Dienerin war noch in dieser Weise um ihre Herrin beschäftigt, als das Vorfahren eines Wagens um gleich darauf Schritte draußen im Corridor Weide aufspringen ließen. Im nächsten Moment stieg die Thür auf und Sidonie lag in Isabelle Delange's Armen.

„Gefunden, endlich gefunden! O, Sie thürdetes Mädchen, das vor uns flüchtete! Wie vielen Kummer hätten Sie sich selbst und Anderen ersparen können! Doch Sie sind krank gewesen, ich will nicht weiter mit Ihnen rechten, obson der Stolz und der Irrthum, in welchem Sie befangen waren, um manche schwere Stunde bereitete. Nun aber erzählen Sie mir unummunden, wie sich Alles zugetragen hat!“

„Sie haben von der Verhaftung des Grafen gehört?“ hob Sidonie zögernd an.

„Ja, und wenn er der wirklich Schuldige ist, so preise ich die Stunde, die seine Schuld zu Tage treten ließ! Doch alle Verstellung bei Seite! Ich weiß, wer Sie sind! Nicht Elise Dupont, sondern Sidonie von Blaine ist Ihr Name!“

„Lord Hargrave hat mich erkannt?“

„Er erkannte auf dem Costümfest Ihre Stimme, Ihre Augen, und wir haben seither ganz Paris nach Ihnen durchsucht. Sie können sich vorstellen, wie furchtbar die falsche Anschuldigung, welche der Graf gegen Karl ausgesprochen, das Gemüth deselben belastet hat.“

(Schluß folgt.)

Diner bei den Majestäten statt, an welchem sämtliche hier anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses, das Personal der österreichisch-ungarischen Botschaft und andere hochgestellte Persönlichkeiten theilnahmen. Aus Berlin wird der „W. Allg. Ztg.“ gemeldet: Die „Vossische Zeitung“ hebt die eminent politische und nationale Bedeutung der Ablehnung der Budapestiner Einladung seitens des Berliner Magistrats hervor.

Die Deutschen hätten ein Recht, über den magyarischen Unbath gereizt und erzürnt zu sein. Dieser Stimmung Raum gebend, müßte man den Berliner wie den Münchener Beschluß gerechtfertigt, mindestens begreiflich finden. Vom politischen Standpunkte sei die Ablehnung ein Fehler, speciell rücksichtlich der Agitation des Deutschen Schulvereines, welcher thörichterweise sich derselben Ablehnung erfreue, welche sich an dem ungarischen und Siebenbürger Deutschthum rächen werde.

Die „National-Zeitung“ betont, daß die Berliner und Münchener Körperschaften unabhängig von einander den Beschluß faßten, da die Wüchener die vorher erfolgte Berliner Ablehnung nicht kannten. Nicht ohne eine Demonstration habe es sich bei dem Berliner Beschlusse gehandelt; man habe denselben möglichst lange im Dunkeln gelassen. In die kräftigsten Deutschen Ungarns habe man die Verbitterungsart geäußert, welche für das ungarische Staatswesen kein Element der Stärke sei. Die deutschen Niederlassungen in Ungarn seien keine Feinde der Magyaren, sondern treue Vermittler der weltlichen Cultur. Die „National-Zeitung“ schließt: „Deutsches Wesen, deutsche Cultur sind keine Gefahren des Auslandes dort machen? Welche Rolle sollen sie spielen, wenn dort Feinde feiert werden, bei denen die Deutschen des Landes mit erbittertem Herzen, mit vergrimmeter Seele abseits stehen! Möchten die magyarischen Beherrscher Ungarns nicht verschmähen, dem Bündniß der Reiche auch eines der Völker zuzufügen. Wie tief sie sich den Sinn der Deutschen im Reiche entfremdet haben, beweisen jene Beschlüsse der Deutschen Hauptstädte und wenn Symptome solchen Zustandes in Berlin so wenig erfreuen können, als sie es verständigerweise in Budapest thun mögen, so wäre es doch sehr verkehrt, auf Symptome curiren zu wollen. Wir sind nicht berechtigt, uns in die inneren Zustände Ungarns zu mischen, das erkennen wir an, wendet man sich aber an die Vertreter deutscher Bürgerchaften, so quillt eben heraus, was diese auf dem Herzen haben. Es ist wahrlich nicht unsere Schuld, daß es Gesühle der Bitterkeit und Verstimmung sind, die hervortreten, statt der freundschaftlichen und herzlichen Sympathien, die allein den wahren Interessen beider Völker entsprechen würden.“

Ungarn.

Berlin, 18. August. Die Ablehnung der Budapestiner Einladung durch den Berliner Magistrat erfolgte schon vor dem beglücklichen Münchener Beschluß; als Motiv wurde angegeben, daß die Ferial ein Eingehen auf die Angelegenheit unthunlich mache. Die „Vossische Zeitung“ glaubt, daß der Beschluß, wenn ohne genügenden Rückhalt gefaßt, ein politischer Fehler sei, der sich zumal, wenn man die Agitation des Schulvereines in Betracht zieht, am Deutschthum in Ungarn rächen werde. Dagegen sympathisirt die „Nationalzeitung“ durchaus mit der Ablehnung. — Zur Wortführung bedeutender diplomatischer und kommerzieller Verhandlungen wird der chinesische Diplomat Marquis Tseng nächstens wieder in Berlin erwartet. — Die Agitation für die Doppelwährung ist wieder im Gange. Der landwirthschaftliche Centralverein für die Provinz Sachsen wandte sich in dieser Angelegenheit direct an Bismarck; er verlangt die Doppelwährung durch eine Währungsconvention mit den übrigen Staaten herbeizuführen, eventuell durch geeignete Maßregeln den früheren Silberwerth im Deutschen Reich wieder herzustellen.

London, 18. August. Die „Times“ meldet aus Paris, Grevy denke ernstlich an den Rücktritt.

Konstantinopel, 18. August. Der russische Kaiser verlieh dem Minister des Aeußern Said Pascha das Großkreuz des Weißen Alerorden. — Aus authentischer Quelle wird das Gerücht demittirt, daß zwischen der Pforte und Serbien Unterhandlungen wegen Abschluß eines Auslieferungsvertrages schweben. Die Unterhandlungen bezüglich der Consular-Convention nehmen einen sehr schleppenden Verlauf. Bisher hat man sich bloß über das Princip der Reciprocität geeinigt. — Bezüglich der Differenzen mit der Eisenbahn-Gesellschaft hat der Ministerverath auf Vorschlag des Rechtsconsulten Gescher beschlossen, das Gutachten einer ersten französischen Autorität einzuziehen; je nach Ausfall desselben soll dann entweder ein Ausgleich angebahnt oder die Streitfrage auf dem Rechtswege ausgetragen werden.

Montevideo, 18. August. Ein Individuum feuerte gestern Abends auf den Präsidenten der Republik, als dieser in das Theater eintrat, aus unmittelbarer Nähe einen Revolverchuß ab, welcher den Präsidenten an der Wange leicht verletzte. Der Attentäter wurde sofort festgenommen, von der vor dem Theater angefallenen Menge jedoch berant mißhandelt, daß er bald darauf starb.

Michelsberg und die Michelsberger.

In seinem Reisehandbuch für Siebenbürgen schreibt Bielz: Von Heltau gelangen wir in westlicher Richtung (binnen einer guten Viertelstunde) nach Michelsberg (ungarisch Kis-Disznód romänisch Csiznediora), einem am Fuße einer hochaufragenden Burg in enger Thalschlucht liegenden Dörfchen von 941 Seelen, dessen fleißige und betriebsame deutsche Bewohner hier am weitesten in das Gebirge sich hinein gemacht haben. Dafür hat aber auch der Ort eine sehr gesunde Lage und bietet auch den Bürgern der nahen Hermannstadt Erfrischung und Erholung in so reichlichem Maße, daß Michelsberg in den letzten Jahren zu einem klimatischen Curort geworden ist. Die reine duftige Waldeluft, eine gut eingerichtete Kaltwasser-Badanstalt, billige Unterkunft in netten Bauernhäusern und ein ziemlich gut eingerichtetes Gasthaus machen den Ort auch dazu vorzüglich geeignet; selbstverständlich müssen dazu auch die Spaziergänge am Bache aufwärts bis zum überhängenden „halben Stein“ in die verschiedenen Berg- und Waldpartien und auf die alte Burg mit schöner Aussicht, dann der reiche Blüthen Schmuck und Obstgärten der dicht gedrängten Gärten und die Freundlichkeit der Bewohner gerechnet werden.

Die vielen Gärten, welche heuer Michelsberg zählte, werden nicht nur finden, daß Bielz treffend und wahr geschildert hat, sondern es dürfte in mehr als einem der Wunsch rege geworden sein, das von Bielz Gesagte zu erweitern, zu begründen und ausführlicher zu bestimmen. Diesem Wunsche komme ich entgegen, keineswegs zu dem Zwecke, möglich um für Michelsberg und die Michelsberger Reclame zu machen, sondern deswegen, um an einem, wenn auch verhältnismäßig kleinen Gegenstand, juristisch-practische und theologische Wahrheit zu finden.

Allüberall und zu allen Zeiten besteht eine Eifersucht und Rivalität zwischen dem Wesen und seiner Erscheinung, zwischen dem Ganzen und seinem Theil, zwischen der Gattung und dem Exemplar. Eine Ungleichheit und selbst Rivalität macht sich in Ungarn zwischen einzelnen Ortschaften bemerkbar, welche die geographische Lage in einer und derselben Ebene nicht so absondert, wie dies in Siebenbürgen durch die Berge geschieht. Nichtsdenkender steht fest, daß im Großen und Ganzen der ebene ungarische Boden weit mehr der Gleichheit als der Ungleichheit in die Hände arbeitet. Ganz anderes verhalten sich die Sachen in Siebenbürgen.

Michelsberg und Heltau sind beide sächsische Gemeinden, und so nahe an einander, daß eine Kugel aus einem Hinterladergewehr von Heltau ohne Schwierigkeit bis an den Eingang von Michelsberg reicht. Und doch wie ganz anders ist die Individualität der Heltauer und Michelsberger gestaltet, und wieder wie ganz anders die der romänischen Refinarer und Poplaker, obwohl alle diese Gemeinden nahe bei einander liegen. Die Heltauer sind industriell in Heltauertuchen; die Michelsberger betriebsam mit Obst, Holz und einfachen Möbeln und Strohhüten; die wohlhabenden Refinarer speculiren theils, theils treiben sie Schaßsconomie, die armen Refinarer tagelöhner in Hermannstadt; die Poplaker haben sich ausschließlich auf den Schafwollhandel verlegt.

Die Juristen definiren das Recht als die vom Gesetz und Rechte anerkannte Herrschaft des Willens einer Person über eine Sache. In Michelsberg können die Juristen lernen, daß diese Begriffsbestimmung des Rechtes nicht auf das Recht überhaupt, sondern nur auf einen kleinen Theil des Rechtes, nämlich das Privatrecht, das sich hauptsächlich auf das Eigentum und die Verträge bezieht, paßt. In seiner Gemeinde lernt der Michelsberger, daß das Recht nicht nur in Herrschaft, sondern eben so in Unterordnung und Gehorsam besteht. Der Michelsberger erfährt bei jedem Schritt und Tritt, daß er an den Willen der Vorfahren gebunden ist, welche dieses bestimmt schmale Thal mitten im Gebirge als Wohnort der Gemeinde Michelsberg ausgewählt haben, und daß über sein ganzes wirtschaftliches Leben nicht sein individueller Privatwille, sondern die nationaleconomische Stellung, welche die Gemeinde einnimmt, entscheidet.

Es ist nicht uninteressant, den Willen der Gemeinde Michelsberg als solchen in seinen Thaten zu belauschen.

Ein habgüchlicher Wille ist dies nicht. Nicht Besitz und Reichthum an Gemeindegeldern, sondern gesunde und sichere Lage zwischen Bergen und Naturhöflichkeit scheinen die Motive gewesen zu sein, welche den allgemeinen Willen bei der Wahl des Wohnortes leiteten.

Die Wahl des Wohnortes war zwar eine That der Willkür, aber einer solchen Willkür, welche den Verstand und die Einsicht zum Bundesgenossen und Leiter hatte, und in Folge dessen nicht blind, sondern vorsichtig und weise, wie es der alte Titel der Sachen andeutet, zu Werke ging. Wäre der Wille bei der Wahl des Wohnortes nicht vorsichtig und weise gewesen, so würde es den spätern Nachkommen nicht so leicht sein, sich diesem Willen zu unterwerfen.

Nicht der Willkür, nicht der Herrschaft des individuellen Willens, sondern der Vorsicht und Weisheit, welche den Willen beherrscht, hat Michelsberg seine Anziehungskraft zu danken, welche es auf so viele Städte und Curgäste ausübt, die alle diesen ursprünglichen Willen vielleicht noch lieber und dankbarer anerkennen, als die Michelsberger selbst, da diese, die Vortheile der Lage ihrer Gemeinde Tag für Tag genießend, diese als etwas Selbstverständliches betrachten.

Zwischen der Schönheit der Natur, in welcher sich die Michelsberger befinden und dem Sinn dieser letzteren für Nützigkeit und das nuchbare Schöne scheint eine Wechselwirkung zu bestehen.

Die von dem Netten und Nüchtern am weitesten abliegende Beschäftigung der Michelsberger ist der Holzhandel. Aber selbst in diesem fängt der Sinn für Nützigkeit an, sich geltend zu machen. Wer auf dem Holzmarkt Holz einkauft, wird auf keinem andern Wagen das Holz so lieblich geschlichtet finden, als auf dem kleinen Wagen der Michelsberger. Kurz in der Dauer und kurz im Raum ist alles Schöne hienieden. Großen wir den Michelsbergern nicht, daß die Schritte, die sie zum Verkauf bringen, schon kurz sind. Das hängt mit dem Schönheitsfinn der Michelsberger zusammen, denen nur das trockene Holz, weil es zweckmäßig ist, als schon gilt und die daher sie und da auch dem grünen geschicht manchmal den Schein des trockenen zu geben wissen. Wie ihr Holz, so wissen sie auch das Obst, das sie zu Markt bringen, einladend nett zu gruppieren. Niemand verdirbt sein Recht hinter einem Scheffel. Hat der Michelsberger schöne Kirchen und sonstiges Obst, so ist er nicht so leicht zu bewegen, daselbe in Michelsberg an Curgäste zu verkaufen. Um der Luft, sein Obst öffentlich am Markt sehen zu lassen, theilhaftig zu werden, zieht er es vor, den weiten Weg nach Hermannstadt zum Markt zu machen. Die Michelsberger machen nette Gartenstücke und Blumentische, zeichnen sich im Flechten von Strohhüten aus und bekunden besondere Anlagen und Neigungen für Holzschmiedereien.

Es scheint, als habe sie die romantische Naturschönheit angestrickt und ihnen Sinn für das Nützlich-Schöne eingepflanzt. Jedenfalls haben die Michelsberger Talent und Neigung, welche Beachtung und Pflege verdienen und zu guter Hoffnung berechtigen.

In Hermannstadt ist ein deutsches Blatt, welches bis zum Anfang dieses Jahres durch eine lange Reihe von Jahren sich mit nichts anderem zu thun machte, als mit einem vermeintlich notwendigen Kampfe um das Dasein der Sachen gegen die angeblich drohende Magyarisirung.

Nicht durch ungesellige Furcht, sondern durch gesellige Tugenden zeichnen sich die Michelsberger aus. Darin rechnen wir ihre Freundlichkeit, Artigkeit, noch weit mehr aber ihre Thaten, in denen sich gesellige Tugend offenbart, als da sind die Herstellung ihrer trefflichen Badenanstalt, der Festhalle neben derselben, der Wege, womit sie für Spaziergänge sorgen, vor allem aber die Zierde von Michelsberg, das Schulgebäude am vorzüglichsten Plage des Dorfes.

Eine Gemeinde, welche so wacker für die Schule Opfer bringt, sorgt zunächst für die Ausbildung ihrer Jugend, und damit auch dafür, daß diese durch das Lernen und Wissen möglichst in geselliger Harmonie mit der Außenwelt erhalten werde.

Und an Sonn- und Festtagen da legt Alt und Jung der Gemeinde zur Ehre Gottes den besten Staat an, es ziehen die Mädchen in ihrer malerischen Tracht und die gesammte Gemeinde zur Kirche, um dem erbaulichen Worte Gottes, das der würdige Pfarrer verkündigt, zu lauschen. Die Michelsberger zeichnen sich auch hierin vor manchem Städter aus, welcher seine Aufklärung damit beweisen zu können glaubt, daß er keinen Sinn für das Göttliche hat, und das Ideale der Religion und Kirche als Aberglaube hintansetzt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. August.

— Se. k. und apostolisch k. Majestät geruchten allergnädigst zu gestatten, daß der h. o. Professor der Klauenburger Franz Josef-Universität der Wissenschaften, Dr. Moriz Réthy, zum Budapestiner Polytechnicum mit den hiesigen Bezügen als h. o. Professor des II. Courses der Analyse überlegt werde.

— (Hofnachricht.) Kronprinzessin Stephanie ist am 19. d. um 9 Uhr mit dem Separat-Hofzuge in Bruck a. d. Leitha eingetroffen. Am Bahnhof wurde die hohe Frau vom Grafen Harrach und dem Ober-Staatsrichter Simonyi namens des Comitats in ungarischer Sprache und vom Vice-Bürgermeister Trost namens der Gemeinde begrüßt. Auf die Ansprache Simonyi's erwiderte die Kronprinzessin: „Es freut mich, den ungarischen Boden zu betreten und sage ich Ihnen besonderen Dank für den herzlichen Empfang.“ Bei der Fahrt durch die decorirte Stadt fanden fortgesetzte Ovationen statt. — Der Generalinspector der Artillerie Erzherzog Wilhelm ist in Begleitung des Majors Bederheim am 18. d. Nachts in Preßburg angekommen und wurde vom Erzherzog Friedrich, der Generalität und vom Officierscorps empfangen. Der Erzherzog inspicierte am 19. d.

M.-B. 5731/1886.

[563] 1-3

Kundmachung.

Samstag den 18. September I. J.
von 9 Uhr früh an findet in der Verwaltungskanzlei des Siechenhauses eine Licitation zur Sicherstellung der erforderlichen Verpflegung für die Pfründner auf die Zeit vom 1. Januar 1887 bis Ende December 1889 statt.

Die Unternehmungsliebhaber haben bei Beginn der mündlichen Licitation ein Badium im Betrage von 400 fl. ö. W., sage vierhundert Gulden ö. W. zu erlegen, welches nach Genehmigung der Licitation als Caution zu verbleiben hat. Vorchriftsmäßig ausgefertigte, mit dem Badium per 400 fl. ö. W. belegte Offerte können bis **18. September I. J.**, früh 1/2 9 Uhr, bei der Siechenhaus-Verwaltung überreicht werden.

Hievon geschieht mit dem Bemerken die Verlautbarung, daß die Licitations-Bedingungen in den Amtsstunden von 9-12 Uhr, dann von 3-6 Uhr zu Jedermanns Einsicht in der Kanzlei des Siechenhauses aufliegen.

Hermannstadt, am 14. August 1886.

Der Magistrat.

Kaufe jederzeit

Uhren (große Uhren), sonstige Wildthiere, Hirsch- und Rehgeweihe, auch abgeworfene Hirschstangen, Bärenfelle u. zu höchsten Preisen an.

Verkaufe

echte Garzer Canarienvogel mit reichhaltigsten Kollturen und Flötentönen.

Heinrich Krauss in Hermannstadt, Sagthor-Vorstadt, Waisengasse Nr. 1.



Preise der Mieder von ö. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzen Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

NIEDERLÄNDISCH-AMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT.
Concessionirt von der k. k. österreichischen Regierung.
DIRECTE wöchentliche Fahrt mit I. Classe Postdampfer.
ROTTERDAM - NEW-YORK.
AMSTERDAM - NEW-YORK.
Abfahrt Samstags. Billigste Preise. Rascheste Beförderung. Vorzügliche Verpflegung.
I, II, und III. Classe inclusive aller Schiffsutensilien. (982) 29-40
Nähere Auskunft über Passage u Frachten erteilt die Direction in Rotterdam und die niederländisch-amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, IX., Kolowratring in Wien.

Verlorene und geschwächte Manneskraft
Impotenz.
Sichere Hilfe! Mittels L. I. priv. Carbon-Genitalien-Douche heilt Jedermann vollkommen ohne Folgebelästigung und für immer, oft schon in 2 Tagen sogar scheinbar unheilbare Impotenz jeden Alters bei angenehmer, äußerlicher unbemerkbarer Cur. — Mittels hervorragender Proff. u. medicinischer Fachschriften, wärmste ärztliche Empfehlungen und tausende Dankschreiben radical Geheilte rathen interessellos jedem Leidenden die sofortige Anschaffung der Carbon-Douche, welche dauernde Erfolge garantiert. Complet mit Gebrauchsanweisung und ärztlichem Gutachten fl. 5.80. — Discreter Postversand. Inhalt und Versender nicht errentlich.
Douch-Depot
Dr. KARL ALTMANN,
Erdinations-Anstalt für geheime Krankheiten,
Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 80.
[269] 28

Stelle sucht

ein 30-jähriger stattlicher, gesunder, lediger Mann, der drei Landesprachen in Wort und Schrift mächtig, so auch in der Oeconomie bewandert, überdies ausgezeichneter Wagenpferde-Abrihter.
Näheres in der Administration dieses Blattes.

Zwei 4-jährige braune Wallachpferde,

über 14 Faust hoch, sind mit oder ohne Kalesche zu verkaufen: Mühlgasse Nr. 4.
(547) 5-8

Haus-Verkauf.

Das neugebaute Haus in der Heiden-gasse Nr. 15, noch 10 Jahre steuerfrei, mit schönem Hof und Gartengrund ist zu verkaufen.
Näheres im Hause selbst zu erfragen.

Practikant

mit nöthigen Vorkenntnissen der deutschen und ungarischen Sprache suche für mein Agenturgeschäft zum sofortigen Eintritt.

Alois Fröhlich, Klausenburg.

Prima-Accordeons
und alle anderen Musikinstrumente zu Fabrikpreisen versendet die Musikwaarenfabrik
C. G. SCHUSTER jun.,
255 und 256 Erlbacher Str.,
Markneukirchen, Sachsen.
Illustrirte Preis-Courante franco.
(489) 24

Gratis! Einfache und doppelte Verlangen Sie Prospect and Probierbrief.
italienische oder amerikanische Buch-führ-ung
Correspondenz, Rechnen etc. etc.
Jede Schrift wird schön! Probir-Lectio gratis!
Keine Adresse bitte genau: Erstes Kaufmännisches Unterrichts-Institut „Postfach“ in Wien.
Keine Vorzahlung. Garantirt gutes Resultat.
(450) 8-13

Zahnarzt Schwabe's
Conservativ-Bahnpulver
rationelles, dabei billigstes Mundpflegemittel.
Preis per Schachtel 40 Kr. sammt Gebrauchsanweisung.
Zu haben in sämtlichen Apotheken, sowie bei den Herren: F. Schwabe, Juwelier, C. F. Theil und J. Lázár, Heltauerpassage. (435) 14

J. Andel's
neu entdecktes
überseeisches Pulver
tödtet Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Mücken, Fliegen, Ameisen, Aeseln, Vogelmilben, überhaupt alle Insecten mit einer nahezu übernatürlichen Schnelligkeit und Sicherheit derart, daß von der vorhandenen Insectenbrut gar keine Spur übrig bleibt.
Echt und billig zu haben in Prag in
J. ANDEL'S Droguerie,
13 „Zum schwarzen Hund“, Hufgasse 13.
In Hermannstadt: J. B. Misselbacher sen., Specerei-Handlung; — in Reps: E. Wolff, Apotheker; — in Karlsburg: J. B. Misselbacher sen. (Filiale); — in Kronstadt: Eduard Kugler, Apotheker, Emil Porr; — in Schässburg: J. B. Misselbacher sen. (224) 9-12

Kindergarten.
Am 1. September I. J. beginnt im Kindergarten der
Frau Therese Sigerus
das neue Schuljahr. — Anmeldungen für neuereintretende Kinder werden am 30. und 31. August im Kindergarten-Local, Elisabethgasse 5, Vor- und Nachmittags angenommen.
Die Monatsgebühr beträgt 1 fl., wird aber auf Ansuchen der Eltern ohneweiters auf 50 Kr. ermäßigt. Der Kindergarten ist Vor- und Nachmittags geöffnet.
(554) 2-4

Carl Kuhn & Co in Wien
beehren sich, ihre Fabrikate
Stahlschreibfedern und Federhalter
höflichst zu empfehlen.
Bekannt vorzügliche Qualität, reichste Auswahl für alle Zwecke zu jedem Preise, fortwährend durch neue Sorten erweitert.
Zu beziehen durch alle Schreibwaarenhandlungen.
(9) 16-24

Platzagenten für Ratenbriefe,
welche den Verkauf gesetzlich erlaubter Lose gegen Ratenzahlungen (aut Gesetz-Artikel XXXI vom Jahre 1885 vermittelt wollen, werden unter günstigen Bedingungen angestellt von der Wechselstube der ersten ungar. Gewerbebank, Budapest.

Franz Christoph's
fußboden-Glanz-Lack,
geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.
Eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden. Zimmer in 2 Stunden wieder zu benützen. Derselbe ist in verschiedenen Farben (bedeckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig.
Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.
Franz Christoph,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.
PRAG und BERLIN.
Niederlagen: in Hermannstadt bei F. A. Reissenberger; in Mediasch bei L. R. Guggenberger.

AVISO.
Der ergebenst Geseftigte erlaubt sich einem p. t. Publicum seine vorzüglichen
Siebenbürger Naturweine
zu nachstehenden Preisen zu offeriren:
1885-er Wein per Liter 24 Kr., außer dem Hause nur 20 Kr.,
1882-er Schiller-Wein per Liter 30 Kr.,
1879-er Kofler „ „ 40 Kr.,
1876-er Dessert „ „ 60 Kr.
Auch werden dafelbst gute Speisen, sowohl kalt, als auch warm, sowie Hermannstädter Bier stets frisch verabreicht und wird für vorzügliche Bedienung bestens Sorge getragen.
Weiters empfiehlt derselbe sein bestaffortirtes Lager von
Siebenbürger Gebirgskäsen
zu den billigsten Preisen, sowohl im Engros, als auch im Detail. Auswärtige Aufträge werden schnellstens und bestens effectuirt.
Um geneigten Zuspruch bittet
Johann Groffner,
Weinanger Nr. 6.
Hermannstadt, den 11. August 1886.

Welt-Post-Versandt.
Billigste Preise. Beste prompte Bezugsquelle. Reelle Bedienung.
Direct aus Hamburg.
Kaffee, Thee, Delicatessen en gros
empfehlen wir zu nachstehenden Preisen, wie bekannt in bester Waare, porto-frei unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung:
Kaffee ungebrannt, in Säcken mit Plombe versehen 5 Ko. = 10 Zollpfd.
5 Kilo Bahia, gutschmeckend. ö. W. fl. 3.- 15 Kilo Java, grün, kräftig, delicat. „ 5.10
5 „ Rio, fein, kräftig „ 3.60 5 „ Goldjava, extrafein, milde. „ 5.30
5 „ Santos, ausgiebig, grün „ 4.- 5 „ Portorico, aromatisch, kräftig „ 5.50
5 „ Cuba, grün, kräftig, brillant „ 4.30 5 „ Perlkaffee, hochfein, grün „ 5.75
5 „ Perl-Mocca, afr., echt, feurig „ 4.20 5 „ Menado, superfein, edel „ 6.50
5 „ Ceylon, blaugrün, kräftig „ 5.- 5 „ arab. Mocca, hochedel, feurig „ 7.20
Dampferösteter Glanz-Kaffee,
täglich irisch per netto 4 1/2, Ko. fl. ö. W. 4.55, 5.10, 5.10, 5.95, 6.80, über 1/2 Jahr haltbar, sehr ausgiebig.
Congo, feinst, aromatisch, 1 Kilo „ 2.60
Souchong, extrafein, aromatisch, 1 Kilo „ 4.20
Familienthee bel. Melange, 1 Kilo „ 2.05
Matjes- (neue beste, circa 30 Stück) „ 2.60
Heringe 15 Kilo-Fass „ 25 „ 1.65
Delicatess-Salzheringe „ 400 „ „
Bei grösserer Abnahme entsprechender Rabatt.
Wir garantiren für unverfälschte beste Waaren und laden zum Versuch ein.
Ausführliche Preisliste nebst Zolltarif gratis franco.
ETTLINGER & Co., Hamburg.